

BKSD-Projekt «Bildungsharmonisierung»: Unter Spardruck?

Von Christoph Straumann

Im September wurden die Landratsbeschlüsse zur Harmonisierung im Bildungswesen vom Souverän angenommen. Im Januar informierte die BKSD die Sozialpartner über die Projektorganisation. Ob planmässig vorgegangen werden kann, ist angesichts der aktuellen Finanzlage des Kantons offen.

Der LVB im Projektausschuss dabei

Die BKSD hat eine Projektorganisation «Bildungsharmonisierung Basel-Landschaft» eingesetzt, welche mit der konkreten Umsetzungsplanung beauftragt ist. Wichtige Ansprechpartner – darunter der LVB – sind im Projektausschuss vertreten, in dem laufend über den Stand der Arbeiten informiert wird und Vorlagen zuhanden des Regierungsrates, des Bildungsrates und des Landrates vorberaten werden.

Projektteams gebildet

Anlässlich einer Kick-Off-Veranstaltung wurde dem Projektausschuss die Organisation mit den drei Projektteams «Volksschule», «Berufsbildung» und «Gymnasium» vorgestellt. Die von diesen Teams zu leistenden Arbei-

ten werden in detaillierten Mandaten beschrieben. Der Einbezug sämtlicher Schultypen ist wichtig, weil die Strukturveränderungen nicht nur den Beginn der schulischen Laufbahn, sondern alle Schulstufen betreffen.

Workshops für Anspruchsgruppen

Die Bildungsharmonisierung bringt teils tiefgreifende Veränderungen mit sich, von denen die Lehrpersonen ganz unmittelbar betroffen sein werden. Um Anliegen der im Projektausschuss vertretenen Anspruchsgruppen (darunter die Lehrerververtretungen) von Beginn weg aufnehmen zu können, finden zunächst Workshops zu folgenden Themenbereichen statt:

- Fremdsprachenkonzept,
- Schulraum,
- Stundentafeln Primar und Sekundarstufe I mit Ausblick auf Sekundarstufe II,
- Leistungsmessung/Laufbahn/Abschlüsse,
- Personal und
- Kommunikation.

Die Resultate der Workshops fliessen dann in die weitere Planung der Projektteams ein.

Der LVB bleibt angesichts der angespannten Finanzlage skeptisch

Die Planung ist somit angelaufen, doch wie wird es um die Umsetzung

von HarmoS bestellt sein? Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass im Bildungsbereich des Kantons Basel-Landschaft immer wieder Projekte mangels ausreichender Finanzierung nicht korrekt und genügend professionell umgesetzt werden konnten.

Wenn das Geld anscheinend schon für den laufenden Schulbetrieb knapp ist, wo soll es dann für die Reformen hergenommen werden? Den Verantwortungsträgern sollte endlich klar werden, dass die «Rasenmäher-Spar-Methode» für die Bildung in unserem Kanton verheerende Folgen haben kann. Bildung ist Investition in die Zukunft, Motor für langfristiges Wachstum und Basis für sozialen Zusammenhalt.

Es ist deshalb falsch, die Bildungspolitik kurzfristigen finanzpolitischen Zielsetzungen des Staates zu unterwerfen. Die Schule, die auf Stabilität ausgerichtet ist, kann durch solche Hauruckübungen nachhaltig geschädigt werden und ihre gesellschaftliche Aufgabe als Vermittlerin von Bildung nicht mehr ausreichend erfüllen. Es liegt in der Hand der Landrätinnen und Landräte, den allfälligen finanziellen Kahlschlag bei den Schulen mit einer klugen, vorausschauenden Finanzpolitik zu stoppen!